

Hamburg, 28.3.20

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter, liebe Gemeinde,

jeden Morgen, kurze Zeit nach dem Aufwachen, wird mir wieder klar: es ist Corona-Zeit. Immerhin gehöre ich zu denen, die wenigstens in der Nacht abschalten können. Alle haben in diesen Tagen den Kopf voller Gedanken: Wie wird es werden für meine Lieben, für mich und alle anderen? Viele haben große Sorge. Wer nicht zu den Anpackern oder optimistischen Typen gehört, ist geplagt von Angst. Angst hat eine typische Eigenschaft: Sie ist etwas Grenzenloses. Deshalb kann sie einen schon erheblich anfassen. Das ist normal. Und normal ist es auch, dass es nicht dabei bleiben muss!

Neue Rhythmen

Ich beobachte, wie begonnen worden ist, dieser Grenzenlosigkeit der Angst Herr zu werden. Dazu einige Beispiele:

- Familien, Ehepaare, Alleinstehende, Befreundete üben einen neuen Wochenrhythmus.
- Alle im viel erwähnten Homeoffice üben einen anderen Tagesrhythmus.
- Vereine, Kirchengemeinden halten in einem neuen Takt ihre Kontakte aufrecht.
- Die Experten dieser Tage unterteilen auch, indem sie von Woche zu Woche blicken.

Eigener Rhythmus durchbricht die Grenzenlosigkeit. Das gibt uns Struktur. Wir brauchen einen guten Rhythmus. Das war schon am Anfang so, wenn wir in den Schlaf geschaukelt wurden und das ist heute so, wenn wir uns schlafen legen: eigener Puls, eigener Atem, der geht und kommt, geht und kommt.

Wo er sein Haupt hinlege

In der Bibel heißt es: "Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Mensch hat nichts, wo er sein Haupt hinlege." (Mt 8,20)

Daraus wird klar: Wir können uns auf Dauer nicht ins Dunkle verkriechen. Und wir können uns auf Dauer nicht in großen Höhen aufhalten. Wir Menschen haben unser Leben zwischen diesen beiden symbolischen Orten. Das kann Verlorenheit bedeuten, muss es aber nicht. Denn es gibt unseren Rhythmus, der schon da ist. Eigener Atem, der geht und kommt. Nicht von irgendwoher. Er kommt von der Quelle allen Lebens dieser Welt. Damit bist du verbunden!

Neuen Rhythmus probieren

Wer einen neuen Rhythmus ausprobieren möchte und damit zugleich Verbundenheit, kann jeden Tag um 18 Uhr mitmachen. Dann läuten in St. Peter die Abendglocken. Viele sind dann im Geist miteinander verbunden. Wer mag, hält Stille und spricht das Vaterunser. Jede und jeder im eigenen Stil - mit dem Atem, der geht und kommt, geht und kommt.

Herzliche Grüße!

Jens-Uwe Jürgensen